**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 10. September 2017**

**Text: Mk 3, 31-35**

**Liebe Gemeinde,**

*„auch in der* ***Pfarrers-Küche***

***raucht´s*** *manchmal“,*

sagt der **Volksmund.**

Und **meint** damit:

Auch in der **Pfarrfamilie**

gibt´s ab und zu **Auseinandersetzungen,**

**Meinungsverschiedenheiten**

und **Konflikte.**

Das mag so **sein.**

Und warum auch **nicht?**

Das Pfarrhaus ist nicht das himmlische **Jerusalem.**

Da leben n**ormale** Leute,

die alle ihre Ecken und **Macken** und Kanten haben

und die **damit** eben immer wieder

auch mal **aneinanderstoßen.**

**Freilich:**

Egal in welcher **Küche,**

egal in welchem **Haus** es passiert –

Streitigkeiten in der **Familie**

tragen immer die **Gefahr** in sich,

dass sie besonders **tiefe** Wunden hinterlassen.

Weil es eben sehr **tiefreichende**

und sehr **sensible** Beziehungen sind,

in denen wir da zueinander **stehen:**

Als **Geschwister.**

Als **Eltern** und Kinder.

Als **Ehepartner.**

Und darum **sollten** in einer Familie

eigentlich gar keine größeren **Konflikte** stattfinden!

Das Leben da draußen ist **hart** genug.

Da sollte doch die **Familie**

ein Ort der **Erholung,**

der **Stärkung,**

der **guten** Gemeinschaft sein.

Eine **heilsame,**

eine **heile** Familie –

wer **wünschte** sich das nicht!

Es ist **schmerzhaft,**

und es ist vielen **peinlich,**

wenn die Wirklichkeit dann doch **anders** aussieht.

*„Was wir grad für* ***Schwierigkeiten*** *daheim haben –*

*das kann ich doch keinem* ***sagen!“***

Nun kennt die **christliche** Kirche

nicht nur eine **heile,**

sondern sogar eine „**heilige** Familie“.

Auf vielen **Gemälden** wurde sie verewigt:

Vater J**osef**

mit einem **Zimmermanns**-Werkzeug in der Hand.

Mutter **Maria** steht oder sitzt neben ihm.

Und zwischen beiden schläft oder spielt das **Jesuskind.**

Ein Bild des **Friedens.**

Eine **Idylle.**

Zu manchen **Zeiten**

mag das durchaus so **gewesen** sein.

Nur **jetzt,**

in unserem heutigen **Predigttext,**

bekommen wir Einblick in eine **andere** Seite

des **Familienlebens.**

Das beginnt mit **Markus 3, Vers 20+21:**

*„Und Jesus ging in ein* ***Haus.***

*Und wieder liefen die* ***Leute*** *zusammen,*

*so dass er nicht einmal zum* ***Essen*** *kam.*

*Als aber das seine* ***Angehörigen*** *hörten,*

*kamen sie und wollten ihn* ***festhalten,***

*denn sie* ***sagten:***

*„Er hat den* ***Verstand*** *verloren!“*

Dann folgt ein **Abschnitt,**

in dem Jesus sich mit den **Schriftgelehrten**

**auseinandersetzt**.

Und jetzt kommt unser **eigentlicher** Predigttext,

**Markus 3, 31-35:**

*„Und es kamen die* ***Mutter*** *von Jesus*

*und seine* ***Brüder***

*und standen* ***draußen***

*und ließen ihn* ***rufen.***

*Und das* ***Volk*** *saß um ihn.*

*Und sie* ***sprachen*** *zu ihm:*

*„Siehe, deine* ***Mutter*** *und deine Brüder*

*und deine* ***Schwestern*** *draußen*

***fragen*** *nach dir.“*

*Aber Jesus a****ntwortete*** *ihnen und sprach:*

*„Wer* ***ist*** *meine Mutter?*

*Wer* ***sind*** *meine Brüder?“*

*Und er sah* ***ringsum*** *auf die,*

*die um ihn im* ***Kreise*** *saßen,*

*und* ***sprach:***

*„Siehe, d****as*** *ist meine Mutter*

*Und* ***das*** *sind meine Brüder!*

*Denn wer Gottes* ***Willen*** *tut,*

*der ist mein* ***Bruder***

*und meine* ***Schwester***

*und meine* ***Mutter.“***

Wir **sehen:**

In der heiligen Familie **knirscht´s** gewaltig.

Vom **Vater,**

von **Josef,**

ist **nirgends** die Rede.

Vermutlich ist er schon **gestorben.**

Dann ist Jesus jetzt der **Familie-Älteste**.

Er sollte den Familien-Namen **weiter** tragen,

sollte **heiraten** und Kinder zeugen.

Er sollte den **Betrieb** des Vaters übernehmen

und für die finanzielle **Absicherung** der Familie sorgen.

Er sollte **Ansprechpartner**

für seine **jüngeren** Geschwister sein,

**Streitigkeiten** schlichten,

den Brüdern eine **Arbeitsstelle** vermitteln …

Bis heute sind im **Orient**

die **Rollen** in der Familie klar verteilt.

Die Familie steht **über** allem.

Und so hat Jesus jetzt den Platz seines **Vaters**

**einzunehmen.**

Eine hohe **Ehre.**

Eine starke **Verpflichtung.**

Stattdessen bereitet er seinen Angehörigen nur **Schande.**

Die Zimmerei **staubt** langsam ein.

Der Älteste ist kaum noch **zuhause.**

Dafür treibt er sich auf der **Straße**

mit allerlei **merkwürdigen**

und **anrüchigen** Gestalten herum.

Und die Leute **reden.**

Das ist das **Schlimmste:**

Die Leute **reden.**

Über **uns.**

Und dass unser Sohn so aus dem **Ruder** läuft!

Ja, die h**eilige** Familie

war alles andere als eine **heile** Familie.

Und vielleicht zeigt uns die **Bibel** an dieser Stelle

die **Konflikte** im familiären Umkreis von Jesus

so **schonungslos,**

damit wir **entlastet** werden.

In einer **Situation**,

die eh schon **verfahren** ist,

**verstärken** wir den Druck gewaltig,

wenn wir **denken:**

*„Das* ***darf*** *nicht sein!*

*Bei uns* ***darf*** *so was nicht passieren!“*

Wenn wir die **Schwierigkeit,**

in der wir **stecken,**

nicht **akzeptieren** können.

Wenn wir ständig innerlich davor **flüchten.**

Wenn wir uns **schämen** für das,

was nicht so läuft wie bei **anderen -**

dann zeigt uns die **Bibel** hier:

Das kommt in den **besten** Familien vor!

Und so kann uns diese Geschichte **helfen,**

dass wir **sagen:**

*„Ich hätte es mir anders* ***gewünscht,***

*aber jetzt* ***ist*** *es so!*

*Ich* ***verabschiede*** *mich vom Traum der heilen Familie.*

*Ich* ***verabschiede*** *mich vom Traum des heilen Lebens.*

*Und ich* ***sehe,***

*dass es auch anderswo* ***Risse*** *und Brüche gibt.*

*Kein Grund zur* ***Scham.***

*Und kein Grund, was* ***vorzuspielen.***

*Gott* ***versteht*** *uns.*

*Er* ***hilft,***

*dass wir* ***lernen,***

*offen und* ***ehrlich***

*mit unseren Spannungen* ***umzugehen.****“*

Ja, was für eine **Befreiung** liegt darin,

dass uns die heilige **Familie**

hier nicht als die **perfekte** Gemeinschaft vorgeführt wird!

Und **Freiheit** ist das,

was der **älteste** Sohn,

was **Jesus**

in der **Auseinandersetzung** mit seinen Angehörigen

für sich in **Anspruch** nimmt.

Er tut **das,**

was er als seinen **Auftrag,**

was er als seine tiefste **Berufung** versteht:

Er spricht zu den Menschen von **Gott.**

Und dann kommt von außen die **Aufforderung:**

*„****Lass*** *das!*

*Du hast* ***andere*** *Pflichten!*

*Hier bei* ***uns*** *ist dein Platz!“*

Jeder in der Runde drinnen hätte dafür **Verständnis,**

wenn Jesus das Gespräch **unterbrechen**

und nach **draußen** gehen würde.

*„Wenn die* ***Familie,***

*wenn dein* ***Clan*** *ruft,*

***musst*** *du gehen.*

*Es gibt nichts* ***Wichtigeres!“***

Jesus ist **herausgefordert,**

eine **Entscheidung** zu treffen.

Und er trifft sie **so,**

dass sowohl seine **Familie** draußen

wie seine **Zuhörer** drinnen

**geschockt** sind:

Er bleibt **sitzen.**

Und noch bevor er anfängt zu **reden,**

ist diese Geste schon **Antwort** genug:

*„Es gibt nichts* ***Wichtigeres,***

*als euren* ***Erwartungen*** *zu entsprechen?*

*Oh* ***doch,***

*es gibt* ***Wichtigeres!“***

Vielleicht **denkt** Jesus in diesem Moment daran,

wie vor **kurzem,**

bei seiner **Taufe a**m Jordan,

eine **Stimme** von oben zu ihm gesagt hat:

*„Du bist mein* ***Sohn.***

*Dir gilt meine ganze* ***Liebe!“***

Wenn Sie die **Evangelien** durchlesen,

dann wird von Seite zu Seite **deutlicher:**

Die Beziehung zu seinem himmlischen **Vater**

ist für Jesus **alles.**

Aus ihr **lebt** er.

Sie gibt ihm die **Kraft,**

die er **braucht.**

Aus ihr empfängt er **Klarheit,**

wenn sich verschiedene **Wege** vor ihm auftun.

Sie ist sein **Halt**

in den Stunden der Anfeindung und der **Angst.**

*„Du bist mein* ***Sohn.***

*Dir gilt meine ganze* ***Liebe!“***

Diese Stimme ist für Jesus ständig **präsent.**

Sie **begleitet** alles,

was er **hört,**

was er **denkt,**

was er **sagt**

und was er **tut.**

Das **ist,**

wie wenn ich hier in dieses **Wasserglas**

ein wenig **Johannisbeer-Sirup** reinfülle.

Ein bisschen **umrühren -**

und schon hat das ganze **Wasser** im Glas

die Farbe und den **Geschmack**

vom **Johannisbeer-**Sirup angenommen.

**Nichts,**

kein einziger **Tropfen** Wasser

bleibt von dieser **Farbe** und von diesem Geschmack

**unberührt.**

*„Du bist mein* ***Sohn.***

*Dir gilt meine ganze* ***Liebe!“***

Diese Stimme ist das **Wichtigste.**

Es gibt nichts **Wichtigeres.**

Nicht die Stimme der **Familie**.

Nicht die Stimme der **Kritiker.**

Nicht die Stimme des **Ehrgeizes.**

Nicht die Stimme der **Sorge.**

Und nicht die Stimme des gekränkten **Stolzes**.

Jesus **wehrt** ab,

was sich zwischen **ihn**

und seinen himmlischen **Vater** stellen will.

Und dieses „**Nein!“**

klingt **schroff**

in den **Ohren** der Menschen,

die **um** ihn sind.

Aber dieses „**Nein!**“

soll nicht **verletzen.**

Es soll nur **deutlich** machen,

was auf der Werte-Liste ganz **oben** steht.

Und es soll **alle,** die es hören,

**ermutigen,**

dass sie ebenfalls ihr „**Nein!**“ sprechen,

wenn **irgendetwas**

oder **irgendjemand** versucht,

einen **höheren** Anspruch auf ihr Leben anzumelden

als **Gott.**

Wir leben in einer **Welt,**

die ständig nach uns **ruft:**

*„Komm* ***her!***

*Das musst du* ***erledigen!***

*Das muss noch* ***besser*** *gemacht werden!“*

*„Komm* ***her!***

*Das musst du* ***kaufen!***

*Das musst du unbedingt* ***besitzen!“***

*„Komm* ***her!***

*Das musst du* ***erlebt*** *haben!*

*Das darfst du auf keinen Fall* ***verpassen!“***

Wie **wäre** es,

wenn wir uns heute von Jesus **ermutigen** lassen,

dass wir dem einen oder anderen Ruf **antworten:**

***„Nein****,*

*ich komme* ***nicht!***

*Jetzt komme ich* ***nicht!***

***Weil –***

*es gibt im Augenblick* ***Wichtigeres*** *für mich!“*

An **Jesus** sehen wir:

Es gibt eine christliche **Freiheit,**

auch mal **sitzen** zu bleiben.

Es gibt die christliche **Freiheit,**

sich auch einmal zu **verweigern.**

Nicht aus **Trägheit,**

sondern weil mein himmlischer **Vater** mir zeigt,

dass jetzt was **anderes** für mich dran ist:

Vielleicht weil dieses ständige **Beschäftigtsein**

mich immer weiter von ihm **wegtreibt.**

Und er **sagt** zu mir:

*„Jetzt ist Zeit der* ***Stille.***

*Lass alles* ***los****, was dich so* ***unruhig*** *macht.*

*Gib es mir in die* ***Hände.***

*Nimm dir Zeit, um mit mir zu* ***reden.***

*Nimm dir Zeit, in der* ***Heiligen Schrift*** *zu lesen.*

*Und spüre, wie ein neuer frischer* ***Atem***

*deine Seele* ***lebendig*** *macht.“*

Oder **Gott** sagt:

*„Jetzt ist die Zeit der* ***Freude.***

*Lass* ***zurück,*** *was sich als so wichtig aufbläst.*

*Und geh ein wenig* ***hinaus.***

*Nimm dir* ***Zeit,***

*um die Schönheit der* ***Schöpfung*** *zu genießen.*

*Und spüre, wie ein Gefühl von* ***Ruhe***

*und* ***Dankbarkeit*** *dich erfüllt.“*

Oder **Gott** sagt:

*„Jetzt ist die* ***Zeit,***

*um dich zu* ***verschenken.***

*Lass das, was du eigentlich* ***tun*** *willst,*

***liegen.***

*Du* ***weißt,***

*wer deine* ***Nähe,***

*das* ***Gespräch*** *mit dir,*

*deine* ***Hilfe*** *gerade braucht.“*

Nachdem Jesus die A**nsprüche**,

die ihn von seiner Berufung **wegziehen** wollten,

**abgewehrt** hat,

zeigt er in die **Runde.**

Er weist auf **alle,**

die um ihn herum im **Kreis** sitzen

und ihm **zuhören,**

und **sagt:**

*„Das hier sind meine* ***Brüder***

*und meine* ***Schwestern!“***

Mit diesem Bild möchte ich **schließen:**

Wir die **Gemeinde –**

als **Familie.**

Jeder und jede **einzelne** von uns

wird – wie **Jesus** –

immer mehr **durchdrungen** von dem Bewusstsein:

*„Ich bin der* ***Sohn,***

*ich bin die* ***Tochter***

*meines himmlischen* ***Vaters****.*

*Mir gilt seine ganze* ***Liebe!****“*

Und jeder und **jede** von uns

sieht immer **deutlicher,**

dass es da ein unsichtbares **Band** zwischen uns gibt.

Ein **Familien**-Band.

Und wir **schauen** nicht mehr so sehr,

wie hoch die **Sympathiewerte** sind,

die der **andere** bei uns hat,

sondern wir **schauen** uns an,

wie man sich in einer guten **Familie** anschaut,

wenn man am **Küchentisc**h zusammensitzt:

**Aufmerksam,**

**einfühlsam,**

**bereit,**

das **Schöne** und das Schwierige

ein Stück weit miteinander zu **teilen.**

Soweit **sind** wir noch nicht.

Aber vielleicht **wachsen** wir in diese Richtung.

Ich bin gewiss kein **Freund**

der **Sparpläne** unserer Landeskirche!

Ich steh dem **Streichkonzert** der kommenden Jahre

sehr **kritisch** gegenüber.

Aber manchmal **überlege** ich:

Vielleicht hat der **künftige** Pfarrermangel

ja ein **Gutes:**

Dass in unseren **Gemeinden**

noch mehr ein **Miteinander** entsteht.

Und dass die vielen **einzelnen** Christen,

die es hier **gibt,**

nicht mehr so stark auf den **Hauptamtlichen** schauen,

sondern noch **mehr** lernen,

**„wir“** zu sagen.

Das schenke uns **Gott.**

 Amen.